

Tierphysiotherapie – (m)ein zweites Standbein als Physiotherapeut

Nach vielen Jahren intensiver Arbeit mit Patienten war es ein Bericht im Fernsehen, der mich ins Grübeln brachte: Ist das Arbeiten mit Menschen das Einzige, das mich in den kommenden Jahren zufrieden stellen kann? Auf meiner Suche nach Möglichkeiten war ich bislang immer wieder auf bürokratische Hindernisse gestoßen. Nun sah ich diesen Fernsehbericht und konnte Physiotherapie erleben, wie ich sie selber noch nicht wahrgenommen hatte: Ein Hund wird durch eine Therapeutin angeleitet, die ersten Schritte auf einem Unterwasserlaufband zu erlernen – faszinierend, die Aktivität des Hundes und die Begeisterung der Therapeutin!



Fest davon überzeugt, dass dies mein Weg sein wird, begann ich 2004 erneut die Schulbank zu drücken, bekanntes Wissen wiederholend zu hören und in die Therapie von Tieren zu transferieren. Im Oktober 2005 startete ich dann meine Arbeit als Tierphysiotherapeutin in eigener Praxis. „Klinken putzen“, intensive Gespräche bei Hausbe-



suchen, hoher Werbeaufwand, große Nervosität und Herzklopfen während meiner ersten Behandlung am Hund prägten das erste halbe Jahr. Mein Resümee: Frust und Hoffnung!

Meine Erfahrungen: Hundebesitzer konnten trotz eigener Erfahrungen den Transfer zum Hund nicht nachvollziehen; Tierärzte sind über Möglichkeiten der Physiotherapie oftmals nicht aufgeklärt und fürchten direkte Konkurrenz; Tierkliniken dagegen legen sehr großen Wert auf qualifizierte physiotherapeuti-



sche Behandlung ihrer Patienten und suchen die Zusammenarbeit; ebenso Tierärzte mit Spezialisierung auf alternative Heilmethoden. Und gerade in diesen Kooperationen kommt mir meine human-physiotherapeutische Bildung sehr zugute.

Mittlerweile sind Anfangsschwierigkeiten überwunden und ich genieße die Arbeit mit „meinen“ Hunden sehr. Ich erfahre Dank und Anerkennung seitens der Besitzer, aber was noch schöner



und wertvoller ist: die ehrliche Antwort der Hunde auf ihre eigene und unverwechselbare wunderbare Art.

Über zu wenig Arbeit kann ich mich in meiner Praxis keineswegs beklagen. Das Patientenpotenzial erstreckt sich über eine große Spanne: ob Dogge oder Dackel, Welpen oder Senior – alles dies begegnet mir.

Die Krankheitsbilder unterscheiden sich nicht sehr von jenen einer humantherapeutischen Praxis. Es werden unter anderem Hunde mit Gelenkerkrankungen, Verschleißprozessen und zur postoperativen Nachbehandlung vorgestellt. Vorsorge, Fitness und aktive Regeneration wiederum stehen bei der Arbeit mit Diensthunden sowie im Hundesport im Vordergrund.

Als verantwortliche Dozentin für die Weiterbildung zum Tierphysiotherapeuten des ZVK, Fachrichtung Hund, an der Physio-Akademie gGmbH in Wremen kann ich gemeinsam mit weiteren Kollegen meine Vorstellungen einer soliden Ausbildung umsetzen.

Mein persönliches Fazit:

Es lohnt sich, diesen Schritt zu wagen und sein Wissen sowie die Freude am Beruf um das Segment der Tierphysiotherapie zu erweitern.

Autorin: Bettina Eckle, Physiotherapeutin und Tierphysiotherapeutin des ZVK



Das Spektrum physiotherapeutischer Maßnahmen ist nahezu so breit wie in der Humanphysiotherapie. Neben passiven kommen aktive Interventionen zum Einsatz. Hier ist der Fantasie keine Grenze gesetzt. Schaukelbrett, Therapiekreisel, Steps werden genutzt und von den Hunden angenommen.

Information

**Nehmen Sie Ihr
2. Standbein in die Hand!**



Die nächste Weiterbildung zur Tierphysiotherapeutin / zum Tierphysiotherapeuten des ZVK e.V. startet im September 2010 mit dem Bildungswerk Physio-Akademie gGmbH.

Infos finden Interessierte im Internet unter www.physio-akademie.de oder telefonisch unter der Telefonnummer 04705 95 18 26.